

WENN JEMAND EINE REISE TUT... ZUM BEISPIEL INS GELDERLAND ZUM ADLERTREFFEN



von Michael Hölscher

Die Niederländer Adlerfreunde haben ihr 20jähriges Bestehen um ein Jahr verschieben müssen und so fand es eben 2021 statt gemäß dem Motto: Lieber später als gar nicht. Das Treffen ist beliebt, also machte ich einen Corona-Test und fuhr mit meiner Sprinter gut bepackt dorthin. Wie üblich war ich

hinsichtlich der Zuverlässigkeit meiner kürzlich erstandenen Sprinter erst ein wenig nervös, aber nach einer halben Stunde störungsfreier Fahrt legte sich das und es ging flott voran. Mit Kartenmaterial hatte ich mich gut ausgestattet und vorbereitet, außerdem hatte ich ein Navigationssystem installiert. Das war

allerdings nur bedingt einsatzfähig, da bei hellem Licht nichts zu sehen ist. Der Morgennebel lichtete sich und die Kühle wich einem warmen und sonnigen Tag. Ich fuhr nur Landstraße und nach vier Stunden Fahrzeit war ich am Hotel Moeke Mooren in Apelteern, unweit von Nimwegen, dem Treffpunkt der Adlerfans, angekommen. Der Treffpunkt lag in Gelderland an einer Seenplatte, die von Waal und Maas durchflossen wird und bei Campern und Wasserfreunden außerordentlich beliebt ist. Mit großem Hallo begrüßte man sich nach langer, trostloser Zeit.

Bereits am Ankunftstag gab es eine Besichtigung einer ehemaligen Pumpstation, die mit zwei Dampfmaschinen betrieben worden war. Die Niederländer haben ihr Land trockenlegen müssen und das ist bis heute notwendig. Anfangs haben über viele Jahrzehnte Windmühlen mit angeschlossenen Schöpfwerken und archimedischen Spiralen diese Aufgabe erledigt, aber irgendwann war das Risiko von Windstille oder Flauten zu hoch und so kamen Dampfmaschinen zum Einsatz. Diese Stationen waren grundsätzlich autark, brauchten aber Kohle und kräftige Kohlenschaufler! Nun und seit längerem laufen alle Entwässerungspumpen vollautomatisch, sind aber auf eine elektrische Stromversorgung angewiesen!

Die besichtigte Pumpstation ist heute ein Museum, von Freunden gut gepflegt und sehr gut anzuschauen. Mich begeistern immer die Maschinen, die vor gut 100 Jahren gebaut worden sind, und so frage ich mich jedes Mal, wie haben sie diese Präzision erreicht. Übrigens beginnt so eine museale Führung immer mit einem Getränk und einem Keks und natürlich mit der Erklärung der Anlage selbst.





Abends hatten sich ca. 30 Teilnehmer im Hotel zum Buffet versammelt. Über das Essen rede ich nicht, es war ausgewogen, vielseitig, gut und genug. Wir hatten uns viel zu erzählen, vor allem wegen der langen Pause und der sehr unterschiedlichen Hygiene-Vorschriften in Sachen Corona. Hier fragte keiner nach Masken oder Impfung oder Corona-Test, nur auf den Abstand wurde hingewiesen, aber keiner hielt sich dran! Hier benötigte man keine 3G-Regel für das Hotel. (seit Montag, dem 6.9.21, war es bei der Einreise nötig!) Die „Geimpften“ fühlen sich immer sicherer als die „Ungespritzten“, obwohl längst bekannt ist, dass jeder jeden anstecken kann. Es bleibt nur der „sanftere“ Krankheitsverlauf als Vorteil für die Geimpften! Auf jeden Fall sehen die Niederländer das erheblich entkrampfter als wir Germanen.

Einen Wehmutsstropfen gab es, denn durch ein Missgeschick hat sich Frank

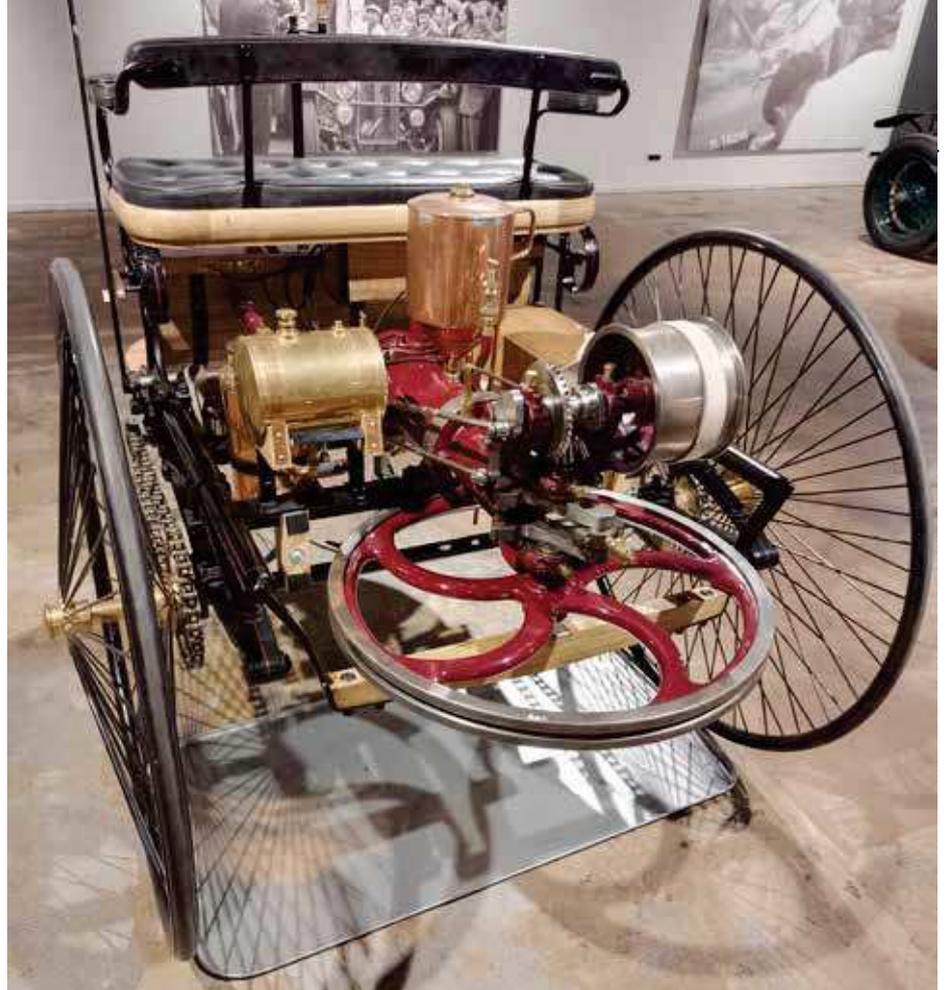


Steinbarth beim Entladen eines Motorrades vom Hänger verletzt. Bei schon vorhandenen Rückenproblemen tut das doppelt weh, es sei ihm eine schnelle Genesung gewünscht.

Das Hotel ist sehr beliebt und es war trotz eiliger Anmeldung bereits ausgebucht, aber es gibt B&B Hotels in der Nähe. Ich hatte ein gutes und neues B&B Hotel in Altforst gefunden. Es war ruhig, zwei Kilometer vom See entfernt und kostete 95€ incl. einem sehr guten Frühstück.

Samstags ist immer der wichtigste Tag, denn da ist eine Rundreise mit Besichtigungen angesagt. Vierzehn Kräder, darunter drei 100er und eine Moto Guzzi und vier Adler-Autos gingen bei kühlen Temperaturen auf Tour und fuhren zunächst eine Zingießerei an. Das begann, wie immer, mit einer Tasse Kaffee, einem Keks und einem vollmundigen Vortrag über den wunderbaren Werkstoff, seine Geschichte und seine Verarbeitung. Das Gießen, Drücken und die Feinarbeit waren dann auch in der





Werkstatt zu sehen, der Chef drückte sogar mit der Maschine eine Rosenvase aus einer einfachen Platte. Eine Verkaufsausstellung rundete die Sache ab.

Der Morgennebel verflüchtigte sich und der Himmel nahm die Farbe unserer Abgase an – die Motoren wurden nicht so richtig warm bei langsamer Fahrt. Weiter ging es zu einem Automuseum, in dem die bekannten Schätze unserer Väter und Großväter zu bestaunen sind. Sie stehen da in Reih und Glied, allerdings keine

DAF und nichts von Adler. Erklärungen zu den Fahrzeugen gibt es ausschließlich per Barcode-Scan auf dem Handy! Allerdings wusste Robert zu erzählen, dass das Fahrgestell des ersten Motorwagens von Carl Benz, das hier als Nachbau zu sehen war, vom Adler-Gründer Heinrich Kleyer gebaut worden ist! Interessant für mich waren die Bronzefiguren, u.a. der Hercules. (Götterbote!).

Zurück ging es um die Seenplatte herum, durch die die Maas und der



Gegen Mittag war die Verabschiedung der Teilnehmer und die Aktiven bekamen ihre Plakette überreicht. Mit Dankesworten von Wim ging dieses, wieder einmal schöne Adlertreffen, zu Ende. Herz, was willst du mehr, das Wetter war uns hold, es hätte besser nicht sein können, das Programm und die Organisation waren bestens und so verabschiedete man sich und hoffte auf ein Wiedersehen. Mal sehen was Corona dazu sagt!

Mit mir und meinem Motorrad war ich außerordentlich gut zufrieden, denn vor der langen Reise hatte ich uns schon 2.500 Kilometer getestet. Auf der Rückreise sollte sich das abrupt ändern, denn schon kurz vor Nimwegen gab es ein lautes Geräusch aus dem Motor und plötzlich fiel die Leistung ab. Noch während ich fluchend, suchend und mich fragend Ursachenforschung betrieb, nahm mich ein freundlicher Retter des Motorsports (Jan van Vliet) auf. Er lud meine Sprinter in seinen Sprinter und brachte mich in Grenznähe. An einer Tankstelle stellte ich fest, dass der rechte

Zylinder keine Kompression hatte. Aber der Motor lief noch und das Krad konnte ich damit auch noch fahren. Zunächst fuhr ich vorsichtig einige Meter und dann weiter bis nach Kleve, um da eventuell Hilfe vom ADAC zu holen. Es war aber Sonntagnachmittag und somit die Wahrscheinlichkeit schneller Hilfe sehr gering, zumal ich nicht „liegendeblieben“ war, sondern „nur“ eine schwache Motorleistung hatte. Und derweil ich so dahin trödelte mit 50 bis 60 km/h und der Motor mehr recht als schlecht lief, entschied ich mich durchzufahren und hatte Glück, denn der Adlermotor machte das mit! Adlerfans werden sich die Hände über dem Kopf zusammenschlagen, aber ich hatte schon Erfahrung mit dem „Einzyylinder-Betrieb“ und schätzte das Risiko als überschaubar ein. Ich brauchte zwar sieben anstelle von vier Stunden, aber was sind schon 3 Stunden mehr?

Noch am Abend entfernte ich den rechten Zylinderkopf und fand ein Loch im Kolben vor. Aber das „Wieso, Weshalb, Warum“ ist eine andere Geschichte.

Waal fließen, über die „Höhenzüge“ von Gelderland, sprich über die Dämme mit ihren Hunderten von Drempeln, sprich den kleinen Hucken, die die Fahrer zu langsamer Fahrt zwingen. Ich mache mir beim Überfahren einen Spaß daraus und spiele Galopp-Reiter. Die Weitsicht von den „Höhenzügen“ aus (Dammkronen) von Gelderland ist so gut, dass man sich an den Kirchturmspitzen orientieren kann.

Am Sonntag wurde noch eine Rundreise mit dem Schiff auf der weitläufigen Seenplatte angeboten. Bei herrlichem Wetter zog das Schiff an schwimmenden Häusern vorbei, an Campingplätzen und tausenden von Booten. Eine pfiifige Idee hatte die Kellnerin, bei der man zwar mit EC-Karte bezahlen konnte, aber die für das Trinkgeld einen extra Beutel am Gürtel trug!

